Aus Briefen an eine "Frau von Stein"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-448454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom S. S. S.

Nun haben wir längst schon den Einfuhrtrust
Mit den feinen S. S. S.-Lettern,
Doch will der Handel immer noch nicht
Sein Loblied ins Schweizerhaus schmettern.

Viel Schreiber, viel Tinte und sehr viel Papier
Benötigt das rettend' Gebilde,
Was aber der Konsument dringend sich wünscht
Liegt stets noch im fremden Gefilde.

Es ist ja gewiss für den S. S. S. schwer
Den Schweizern vor allen zu dienen,
Die freundlichen Mächte sind eben nicht das
Als was sie uns früher erschienen.

Man forderte schleunigst die Garantie
Eines streng-neutralen Bezuges,
Das Zeug ist in Ordnung, die Sicherheit da, —
Wir — warten auf Füllung des Kruges . . .

W-y-r.

Aus Briefen an eine „Frau von Stein"

I.

„Meine Anschauung ist nicht mehr umzubringen; ich hatte allzulange die verkehrte; haßte allzulange, die natürlich lebten und sich liebten, in lächerlichem geistlichen Hochmut. Und meine Umwandlung aus einem verschrobenen Hochmutsaffen zum verstehenden Menschen war für mich und andere eine allzu schmerzliche Wiedertaufe. Die Welt, die da lebt und liebt nach ihrem innersten Empfinden und Verlangen, die hat recht; und nicht die, die da Schranken aufrichtet, von denen sie von vornherein weiß, daß sie nicht respektiert werden, nicht respektiert werden können. Zu denen ihr nur die Polizei, die Aerzte und der Steuerkommissär gratulieren können.

Es klappt seit Jahrhunderten nicht mehr mit unserem Moralgesetz. Ich meine, ein Gesetz wird durch nichts besser gekennzeichnet, als durch Zahl und Art seiner Uebertretungen. Gerade bei unserem Moralgesetz sind sie aber zu Tausenden vorhanden, und sind oft die unsittlichsten von allen. In jedem anderen geschriebenen Gesetz hat man sich durch Aenderungen immer wieder der wandelnden Zeit angepaßt. Nur bei dem vom vernünftigen Staat nur in Ausnahmefällen geschützten Moralgesetz, wie es sich durch die Kirche herausgewachsen hat, ist man unter Schmerzen wenigstens teilweise zu einem Aushülfsmittel gelangt, zur Scheidung, welche noch lange nicht das richtige ist. Tausend Scheidungen wären nicht nötig, wenn man den Menschen von Jugend auf gesündere, natürlichere Anschauungen von Liebe und Ehe beibrächte. Was für krasse Dinge gehen doch immer noch und immer mehr neben der erlaubten Scheidung her, weil man sich nicht zu helfen weiß oder der famosen Moralgesellschaft keinen Anlaß zu „Skandal" geben will.

Was hat die „Treue" mit dem Leibe zu tun? Eine Seelenkraft mit den Kräften des Körpers? Seit wann kann man die Seele mit dem Leibe „brechen"? Seit man im Ehebegriff die geistigen und leiblichen Begriffe nicht nur durcheinandergewurstet, sondern dem leiblichen Begriff geradezu den Vorrang eingeräumt hat! Es ist aber eben bezeichnend für unsere Ehe, daß man sie mit den Geschlechtsteilen „brechen", zerstören kann! Mann und Weib zittern beständig um ihre „Ehe", weil sie im fleischlichen „Ehebruch" das Aeußerste, den Zusammenbruch erblicken. Ich durfte in meiner Ehe Dinge erfahren von einer Köstlichkeit und von Ewigkeitswerten, die durch hundert „Brüche" mit dem Fleische nicht einmal einen Hauch von Trübung erfahren könnten. Aus einem Bordell würde ich meine Frau wieder aufnehmen und zu ihr sagen: Hast du nun genug von dieser Nebensache? Wollen wir nun all' die schönen und lieben Hauptsachen wieder pflegen? O, ihr Großen, denen der Leib und seine „Treue" das Symbol, die stärkste Stütze der Ehe ist, mit welcher sie steht oder fällt! Ich aber stehe mit meiner Ehe und spotte: Kommt und „brecht" sie, wenn ihr könnt! Macht euch hinter meine Frau und sagt zu ihr: Ich weiß etwas von Ihrem Mann! Sie wird antworten: O, ich weiß noch viel mehr von ihm. Oder: Ich kenne Ihren Mann! — O, ich würde mich schämen, wenn ich ihn nicht viel besser kennte! Da fahrt ihr ab, ihr Gerechten und Tugendhaften, ihr Heimlichen und ihr blinden „Hintergangenen".

Meine Kinder? Ihnen soll der eigene Kampf der Erkenntnis von Gut und Böse mit seinen bitteren Schmerzen erspart bleiben. Erspart bleiben, im ewig alten Dusel zu bleiben und sich, wenn es gut geht, durch Qualen der Entsagung oder der Eifersucht und Unnatur immer und immer wieder sich schließlich zu einem armseligen Märtyrerleben durchzuringen.

Herrgott im Himmel! War das deine Meinung, als du den Menschen herauswachsen ließest? Und doch ist das die Schablone für Millionen von Christenleben."

Uflot

Aphorismen

Die Kultur ist — großkalibrig geworden.

* * *

Wenn zwei feindliche Schützengräben 50 Meter auseinanderliegen, dann wächst die Aussicht auf Erfolg mit dem Quadrate der Entfernung plus der Jahreszahl.

* * *

Die Kriegsschulden der Väter belasten die Kinder bis ins siebente Glied!

* * *

Es braucht mehr Energie, einen Krieg zu beendigen, als einen solchen zu beginnen.

* * *

„Nur einen Tag König sein" — aber nicht von Serbien.

* * *

Wenn die Völker sich bekriegen, sterben viele Menschen. Wenn sie aber Feste feiern, sterben — viele Hühner, Enten und Gänse.

* * *

Wenn dein Nachbar darbt, so fülle deinen Magen.

* * *

„Fahre zum Teufel," sprach Petrus zu seinem ungetreuen Engel — und er fuhr — zur Erde.

* * *

Die Diplomaten eröffnen, die Generäle führen und eine gewisse Presse verlängert — den Krieg!

* * *

Armut ist keine Schande, aber Reichtum nährt den Menschen besser.

* * *

Die Intelligenz nährt meistens den — andern.

* * *

In Neutralien soll dereinst der Friede geschlossen werden, aber kein Mensch weiß, wo es liegt.

* * *

Nach dem Kriege! Einer zum andern: „Pardon, wenn ich Ihnen wehe getan habe."

* * *

„Ende gut, alles gut!" Ist auf den gegenwärtigen Krieg nicht anzuwenden.

Hermann Straehl

Flieger-Urlaub

„Fräulein, ich kann Ihre herrlichen schwarzen Augen nur mit Zündbomben vergleichen!"

Jng.

Garantiert echte
ORIENT-TEPPICHE
Auf Wunsch Auswahlsendung.
Vorzügliche Qualitäten. Aussergewöhnl. billige Preise. Sehr grosse Auswahl.
Oelgemälde bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.
MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Centralhof)
Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)
Spezial-Geschäft für nur garantiert echte Orient-Teppiche
Bisheriger Inhaber der seit mehr als 15 Jahren gegründeten, bestrenommierten Firma
Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170
Auf Wunsch Auswahlsendung.